№ 5945. Mittwoch, 2. März. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

# Danziger Zeitung.




## Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

**München, 2. März. Der König richtete an den Stiftspropst Döllinger aus Anlaß dessen Geburtstages ein eigenhändiges Schreiben, worin er die Hoffnung ausspricht, daß Döllinger nicht ermüden werde, im begonnenen Kampfe zum Heile des Staates und der Kirche muthig auszuhalten.**

## Zu dem neuen Strafgesetzbuche.

I.

Zu dem Entwurfe eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund und zu den betreffenden Verhandlungen des Reichstags wollen wir nur einige Bemerkungen über solche Materien machen, die theils von einem uns gerade nahe liegenden, theils von besonders wichtigem Interesse sind. Nur zum Zwecke der Orientirung schicken wir über Zweck und Berechtigung der Criminal- und Polizeistrafen überhaupt einige Worte allgemeineren Inhalts voran. Um in dieser Beziehung das Rechte zu treffen, ist es durchaus nöthig, daß man weder durch eben so unklare wie weit verbreitete Vorurtheile, noch durch gewisse, wenn auch zum Theil sehr geistreiche Theorien sich beherrschen lasse.

Das Erdulden einer von der Staatsgewalt verhängten und executirten Strafe darf nicht als die Sühne des begangenen Unrechts betrachtet werden. Denn nicht von irgend einer fremden Macht und Gewalt kann die Sühne auferlegt werden; der Thäter sühnt seine Schuld nur durch die eigene sittliche Kraft, durch den Sieg des eigenen besseren Willens, d. h. durch Buße und Besserung. Auch soll die Strafe von dem Gesetzgeber nicht als Rache oder Vergeltung angesehen werden, selbst nicht in dem sublimen Sinne, daß sie von der Person des Uebelthäters dasjenige als Recht vollziehe, was er durch seine eigene That als sein eigenes Recht statuirt habe. Denn die wirkliche und wahre Vergeltung wird nicht geübt durch den Gefangenwärter oder gar durch die Hand des Henkers. Sie vollzieht sich inwendig in der Seele des Thäters selbst, durch die Zerrüttung des eigenen Gemüthslebens und das tiefe, wenn auch nicht immer verstandene, so doch immer gefühlte Unglück, das sittliche Verhältniß zu den Mitmenschen selbst zerstört zu haben. Ferner ist der Staat auch nicht berechtigt, seine Strafe als vermeintlich nothwendig gewordenes Besserungsmittel zu verhängen. Die von Staatswegen auferlegten Strafen sind ihrer Natur nach gar nicht geeignet, eine wahrhafte innere Besserung hervorzubringen. Ja, es steht erfahrungsmäßig fest, daß diejenigen, welche wirklich gebessert aus einem Gefängnisse heraustreten, ihre Besserung weder der Strafe selbst, noch etwa den aufgezwungenen Andachtsübungen verdanken. Aber selbst abgesehen davon ist es eine traurige Selbstüberhebung, wenn irgend ein Mensch oder eine Gemeinschaft von Menschen sich einbildet, das innere Seelenleben eines Mitmenschen durch Mittel der äußeren Gewalt oder doch mit ihrer Zuhilfenahme beherrschen und leiten zu können. Die Strafe, welche wir zum Zweck der Besserung über Unmündige verhängen, kann mit der von dem Richter dictirten Strafe schon darum nicht verglichen werden, weil es ein rein äußerliches Verhältniß ist, in welchem der Richter zu dem von ihm Verurtheilten steht, während es ein Band persönlicher Dankbarkeit, persönlicher Liebe und Ehrerbietung ist, welches das Kind und den Knaben mit dem strafenden Vater und Erzieher verknüpft.

Endlich haben wir zu bedenken, daß die Gesetze keines Staates darauf gerichtet sind und sein können, das Böse an sich und um seiner selbst willen zu bestrafen; vielmehr wird die böse That nur bestraft, wenn sie ein Recht solcher Art verletzt, daß der Schutz desselben von dem Staate verlangt und gewährt werden kann. Die verabscheuenswertheste Lieblosigkeit, die ruchloseste Undankbarkeit bleiben straflos, während eine ganze Reihe von Handlungen mit Recht bestraft wird, obgleich unter Umständen auch wohl ein ehrenwerther Mann aus bloßer Unbedachtsamkeit oder Uebereilung sich derselben kann zu Schulden kommen lassen. Die Ursache davon ist, daß wir Androhung und Vollstreckung staatlicher Strafen nur zum Schutze unseres Rechtes verlangen, aber nicht, weil wir durch die Strafe die gegen uns geübte Rechtsverletzung gerächt oder den Gesetzesübertreter gebessert wissen wollen.

Wir müssen uns klar machen, daß die Strafgesetze nichts anderes sind, als Schutzwehren für die Personen und das Eigenthum der Einzelnen und eben so für den Bestand des Staates und seiner Institutionen gegen Rechtsverletzungen durch die eigenen Bürger oder auch durch Fremde, welche innerhalb seiner Grenzen sich aufhalten. Fragen wir aber weiter, wodurch die Strafgesetze uns schützen, so ist die Antwort einfach: durch Androhung einer Strafe, die als ernstgemeinte Drohung sich dadurch erweist, daß die Strafe im gegebenen Falle auch wirklich vollzogen wird. Sollte etwa Jemand auch hierin die alte Abschreckungstheorie wiederfinden, so wollen wir über den Namen weiter nicht streiten. Unbekümmert um seinen Widerspruch, sagen wir weiter, daß die Art und die Höhe der Strafe zunächst durch die Gefährlichkeit der rechtswidrigen Handlung bestimmt wird, also im concreten Falle nicht blos durch die Folgen, die sie wirklich gehabt hat, sondern auch durch die, welche sie nach der Absicht des Thäters haben sollte oder nach seiner Voraussicht doch haben konnte.

So leiten wir das Recht der Strafe her aus dem Rechte und aus der Pflicht der Abwehr. Um diesen Ursprung nicht zu verleugnen, darf die Art der Strafe nie eine schwerere, ihr Maß nie ein höheres, als gerade zur Abwehr erforderlich und als das Recht, dessen Verletzung wir abwehren wollen, an sich selbst werth ist. Ferner soll man wissen, daß Strafen, welche die gegenwärtige Bildung unseres Volkes als unsittliche vorwirft, zugleich die allerschlechtesten Schutzmittel wider das Unrecht sind. Sie selbst sind ein Unrecht, und ihre Vollziehung ruft darum nicht bloß den rechtmäßigen moralischen Widerstand hervor, sondern das Unrecht auf der einen Seite ruft auch das Unrecht auf der anderen hervor. In Preußen ist, um nur diese Beispiele des moralischen Widerstandes anzuführen, Kinkel, in Mecklenburg Moritz Wiggers zu der sie entehrenden sollenden Zuchthausstrafe verurtheilt. Aber die Nation hat ihrem Dichter den Lorbeerkranz des Ruhmes auf die Stirn gedrückt, und Moritz Wiggers Stimme gilt im norddeutschen Parlamente doch wohl etwas mehr, als die der Herren, welche seinen Großherzog vertreten. Das System der Ehrenstrafen, durch welche der Ehrenmann nicht entehrt wird, und der Ehrlose nicht erst entehrt zu werden braucht, wird durch die Stimme des Volkes bald eben so verurtheilt werden, wie die Todesstrafe es heute schon ist.

## 12. Sitzung des Reichstages am 1. März.

2. Berathung des Strafgesetzbuches. Fortsetzung der Debatte über § 1. Abg. v. Thadden spricht für Beibehaltung der Todesstrafe hauptsächlich aus religiösen Gründen. — Abg. Dr. Künzer (Canonicus in Breslau) hebt hervor, daß bei Besprechung dieser Frage stets das religiöse Gefühl hervorgekehrt wird. Er als Geistlicher könne natürlich nicht für die Todesstrafe sein; als Vertreter des Volkes aber erkläre er sich sans phrase für die Abschaffung dieser Strafe. Wenn man sage, die Todesstrafe sei in allen Culturvölkern eingeführt gewesen, so vergißt man, daß diese Völker eben eine Entwickelung durchzumachen gehabt haben. Wo die Todesstrafe blieb, sei die Entwickelung stehen geblieben, und wenn auch jetzt das Bestreben sei, die Todesstrafe möglichst wenig grausam zu machen, wenn man jetzt nicht mehr eine Jungfrau von Orleans als Zauberin verbrennen würde, warum nicht gleich einen Schritt weiter gehen, die Todesstrafe ganz abschaffen? Warum einen Mann für 8 Mordthaten mit Stolz, mit Eigenliebe auf den bequemen Tod, den er erleiden wird, hinblicken lassen. „Wer das ewige Leben nicht zu geben vermag, hat nicht das Recht, das zeitige Leben zu nehmen und zu hindern, daß man in das ewige Leben eingehe.“ (Der Kronprinz tritt in die Hofloge.) Wenn man sagt, Sachsen habe uns keinen guten Dienst mit Abschaffung der Todesstrafe erwiesen, so erwidere ich, es ist ein Glück, daß Sachsen diesen Schritt gethan hat, denn es wird desto schwerer werden, die Todesstrafe dort wieder einzuführen. Man hat gestern von dem Rechtsbewußtsein des Volkes gesprochen. Dies Rechtsbewußtsein wird weit mehr verletzt, wenn bei einem Duell ein Mann wohlüberlegt, der sich darauf eingeschossen und eingefochten hat, einen Anderen mit Absicht tödtet aus Gründen, die oft ganz andere sind als Ehrensachen und dann dafür ein paar Jahre Festung bekommt, während ein anderer Mann, der beim Wirthshausstreit, wo man mit Messern gegen einander geht, seinen Gegner ersticht, als ein gemeiner Mörder betrachtet wird! (Hört!) In allen Völkern und zu allen Zeiten sind die Henker vom Bewußtsein des Volkes als ehrlos geachtet und gemieden worden. (Hört!) Die Geschichte aller Völker weist einen steten Fortschritt der Milde, selbst in den Mitteln zu tödten, nach. Er bedaure als streng conservativer Mann, wenn solche Fragen zu Parteifragen gemacht würden, die einen wahren Fortschritt der Gesittung bezweckten. — Abg. Wagener (Neustettin): Die Abschaffung der Todesstrafe ist kein Culturfortschritt, sondern eine Verletzung des göttlichen und menschlichen Rechts. Mit dem Volksbewußtsein ist es so, daß der Gesetzgeber es, wenn es recht ist, beachten muß, wenn nicht, es nicht beachten darf. Der zeitigen öffentlichen Meinung kann sich also die Strafgesetzgebung nicht blindlings unterwerfen. Wenn es dem Staat nicht gestattet ist das Leben des Verbrechers zu nehmen, mit welchem Recht opfert der Staat denn vielleicht 50,000 Menschen auf einem Schlachtfelde? Ihre Zuchthausstrafe ist auch nichts weiter, als eine langsame

## Ein Ausflug nach Sicilien.

### Messina.

(Schluß) Die Sicilianer sind nicht sehr gute Patrioten im neuitalienischen Sinne. Das Nationalreich hat für dieses aus so vielen heterogenen Elementen zusammengeschweißte Volk wenig Verlockendes, ihr Held ist heute Garibaldi, dessen entscheidendste Actionen auf der Insel oder im nahen Calabrien ihr Theater haben, Marsala zum Anfang, Aspromonte am Ende. Lebhafter als anderswo hörte ich gerade hier zwei Gefühle sich aussprechen, Haß gegen die Franzosen, Vorliebe für Preußen. Am energischsten that dies der Kaffeewirth, bei dem wir Morgens unser Frühstück nahmen. Als er hörte, daß wir Landsleute der Sieger von Sadowa waren, ging ihm das Herz auf. Wir sind die Verbündeten um die Oesterreicher zu besiegen, rief er mit fast komischen Pathos, wir werden es auch sein gegen die Franzosen, Ah le Francesi, abasso, abasso! Und so oft wir später seiner Thür vorbeigingen, riß er dieselbe auf und suchte uns hinein zu complimentiren, von jenem Augenblick an zahlten wir auch den Kaffee nicht mit 4 Soldi, wie die Inglesi, für die er uns gehalten hatte, sondern mit zweien als amici de la casa. Alle Berichte schildern das sicilianische Volk bei Weitem ungünstiger als es verdient. Die Leute sind sehr beanlagt, heiteren Gemüthes und auch in geschäftlichem Verkehr offener, ehrlicher und weniger schwindelhaft als die Neapolitaner. Sie rühmen und brüsten sich sehr mit ihrem Vaterlande und ihrer Art, sehen auf die übrigen Italiener mit gewisser Geringschätzung hinab und erheben stets Einspruch, wenn man sie kurzweg denselben zuzählt. Ihr Heimathstolz hat viele Berechtigung, das Land wird Jeder als eins der schönsten und fruchtbarsten, selbst noch in seiner heutigen Verwüstung anerkennen und dem Volk fehlt nichts als gehörige Bildung, um sich in jeder Weise hervorzuthun. So klar ist indessen ihr Blick nicht, um einzusehen, daß die jetzige Regierung die erste und einzige ist, welche sich in diesem Sinne die Hebung des Landes angelegen sein läßt. Schulen wurden auch auf der Insel allenthalben angelegt, Verkaufsstellen für Bibeln in italienischer Sprache eröffnet, gegen Brigantaggio und Uebermacht der Geistlichkeit energisch und erfolgreich eingeschritten.

Es läßt sich ganz vortrefflich in diesem schönen Lande leben, vorzüglich auch in Messina, welches mit allen Seehandelsstädten den Vorzug einer ausgezeichneten materiellen Verpflegung theilt. Wir delektirten uns besonders an den vortrefflichen Fischen, dem ausgezeichneten Wein und den wundervollen Früchten. Der Fischreichthum im Sunde von Messina muß ein ganz gewaltiger sein, denn für wenige Soldi bekommt man ein Gericht der feinsten Sorten und kann auch der Wissenschaft und Kuriosität wegen Seethiere verspeisen, die anderswo kaum auf die Tafel kommen. Außer der leckeren Makrele, dem zarten Merluzzo und den fetten frischen Sardinen bestellten wir uns denn gelegentlich einmal eine Portion Tintenfisch, Polpo (Polyp) genannt wegen der langen schlangenartigen, mit Saugwarzen bedeckten Arme, die wie die Spinnenfüße von dem quallenartigen Körperbeutel abstehen Das etwas knorplige Fleisch ist nicht unschmackhaft, besser aber mundete der Schwertfisch, der mit seinem spitzen Degen an der Seite ganz stattlich aussieht, der Thun, dessen fettes Fleisch man schlachtet und auswiegt wie ein Schwein, besonders aber der riesige Seeaal, dessen Haut wie hellpolirtes Silber glänzt. Außer diesen giebt es noch Arten und Individuen von den wunderbarsten und abenteuerlichsten Formen, silberhell, dunkelroth, olivengrün, fast schwarz, wahre Ungethüme mit Stacheln, Borsten, Schwanzbündeln und riesigen Mäulern, aber auch zierliche graziöse Thierchen, appetiterregend schon, wenn sie noch roh auf dem Tische des Restaurants liegen. Diese Tische sind um die Stunde der Mahlzeiten mit allen möglichen Fischen und Fleischsorten garnirt, man wählt sich von jedem einzelnen aus was man mag, bestimmt die Art der Zubereitung, sucht den festesten zartesten Blumenkohlkopf aus um Salat oder Gemüse zu haben und das Diner ist fertig, denn Alles wandert in die nebenliegende Küche um im Moment zubereitet zu werden. Die sicilianischen Weine entziehen sich jedem Lobe, sie sind ganz unvergleichlich. Mag man sich mit dem gewöhnlichen rothen Landesproduct, welches fast preislos nach Belieben zur Mahlzeit genossen wird, begnügen, einem gesunden, wohlschmeckenden kräftigen Getränk, oder jene feinere Sorten begehren, welche der Kalkboden von Syrakus, die Klippen von Marsala, die warmen Vorberge und Lavamassen des Aetna zeitigen, immer wird man mit einer Art von Wehmuth daran denken, daß solche seltene Göttergabe nur dem dort Weilenden beschert wird, daß diese edlen Säfte von jener herrlichen tiefgelben Bernsteinfarbe schwer ihren Weg ins Ausland finden und das mag vielleicht mit ein Grund sein, daß man den Augenblick und die Gelegenheit des Genusses wacker benutzt. Unsere Diners verlängerten sich, begünstigt durch die späte Stunde, 6 Uhr, gewöhnlich zu kleinen Zechgelagen, in denen alle edlen Sorten der Insel durchgekostet wurden. In Messina natürlich zumeist der Mamertiner, den ja schon die Alten zu schätzen wußten.

Kunstschätze, interessante Architecturen und Denkmäler hat man in der lebhaften Handelsstadt nicht zu suchen. Was dagewesen sein mag, ist längst zerstört bis auf die letzten Spuren, größtentheils wohl durch die furchtbaren Kämpfe und Bombardements, welche dieser wichtigste Vorposten der Insel auszuhalten hatte, mit auch durch die vielfachen Erdbeben, in denen die vulkanischen Katastrophen von den Liparen, dem Vesuv, Aetna, welche Messina rings umgeben, bis hierher nachzitterten. Aber die Umgegend ist sehr schön. Zwar nur ein knappes Terrain, denn das Gebirge steilt sich schroff empor, jedoch gerade deshalb um so kühner geformt und besonders malerisch, weil die gegenüberliegenden calabrischen Küsten jenseits der belebten Meerenge bis ins kleinste Detail mit zu übersehen sind. Schon innerhalb der Stadt beginnt das Steigen, wenn man auf einen der zahlreichen Aussichtspunkte gehen will; die hinaufführenden Straßen dienen zugleich als Wasserabflüsse, halb Wege, halb Bäche, sind sie von beiden Seiten mit hohen Wehren umgeben, zugleich als Trottoirs dienend und mit Quadern ausgepflastert. Für gewöhnlich geht oder fährt man darin, wenn aber heftige Regenstürze kommen, so verwandelt die Straße sich in einen Strom, über den an den Kreuzungen kleine Brückchen führen, welche man benutzt, bis die Fluth, was bei der Formation des Terrains sehr schnell geschieht, sich verlaufen hat. Es bedarf kaum halbstündiger Mühe, um durch die schönste Aussicht belohnt zu werden. Steht man auf einem der giebelartigen Vorsprünge über der Stadt, denen man heute noch ansieht, wie einst das Meer sie vom jenseitigen festen Lande abgerissen, so weitet sich der Blick über die ganze Meerenge aus. Von Faro, wo bei den Felsen der Scylla ein enger Hals ihren Eingang bildet, bis weit nach Süden hin legt sich stromartig das breite Wasserband zwischen die wilden Berge von Aspromonte und den Inselrand, an dem Messina auch heute noch stolz und stattlich sich aufbaut. Rings um die Stadt auf den Felsenspitzen bewachen Castelle den Sund, Klöster mit ihren Gärten voll blühender Mandelbäume und Orangen haben sich wie überall die besten Aussichtsplätze auf breiteren Vorsprüngen ausgewählt, neben und über ihnen an den kühn aufsteigenden Gebirgswänden oder zur Seite der engen Thalschluchten, die hier ausmünden, sehen wir die zahlreichen freundlichen Villen, in denen die Kaufleute sich reizende Sommerasyle geschaffen haben. Besonders werden wir Deutschen angeheimelt durch das grüne Laubkleid, welches die Gebirge hier noch tragen, Wälder drüben in Calabrien, hier künstliche Anpflanzungen wie es scheint, die aber ebenfalls sich frei und ungeordnet bis zur höchsten Höhe hinanziehen. Es ist zwar nur dieses ein Bild, welches die Umgebung von Messina uns gewährte, es ist jedoch von einer Schönheit ersten Ranges. Weiter südwärts eilten wir nun jene Küsten entlang, an denen Griechenland in seinen Tochterstädten sich zu hoher politischer Macht und Glanz entfaltete. Ihre Spuren wollten wir aufsuchen.

Todesstrafe; der Schwerpunkt des Strafrechts liegt darin, daß wir auf die materielle Seite von der ideellen übergegangen sind. Was diese Frage mit der Nothwehr zu schaffen habe, sei ihm ganz unerfindlich; er glaube daher, Hr. Lasker wollte dem Hause nur ein rabbinisches Kunststück vormachen. Hätte er das mosaische Gesetz besser studirt, so würde er gefunden haben, aus welchen Gründen auch die Todesstrafe gerechtfertigt ist. Man habe mit so großer Geringschätzung von der Vergeltungstheorie gesprochen, und doch basiren fast alle Strafgesetze auf dieser Theorie. Seien wir offen gegen einander, ein Hauptgrund gegen die Todesstrafe wird aus jener liberalen Strömung hergenommen, welche immer mehr dazu neigt, ein Nichts nach dem Tode anzunehmen und an der Unsterblichkeit der Seele zu zweifeln (Beifall), welche meint: besser ein lebendiger Zuchthäusler, als ein todter Mörder. (Beifall.) — — Abg. Genast (Staatsanwalt in Weimar): Die vorliegende Frage, welche schon vor einem Jahrhundert die größten Denker beschäftigte und noch heute nicht gelöst sei, erfordere um so größere Ueberlegung zu ihrer Beantwortung, als fast ganz Europa auf das Votum der Vertreter von 30 Mill. Deutschen mit großer Erwartung sieht. Die Todesstrafe ist keineswegs eine genügende Abschreckung vor todeswürdigen Verbrechen. Haben sich in früheren Zeiten, wo das Strafrecht noch weit strenger war — Räuber- und Mörderbanden von ihren Verbrechen durch das Hochgericht abschrecken lassen? Der Verbrecher wird durch übermächtige Leidenschaften hingerissen, welche ihn nicht vor der Todesstrafe zurückschrecken lassen, oder er vertraut auf seine Schlauheit, der Strafe zu entgehen. Sind denn die Ausströmungen des Frankfurter Parlaments, des Juristentages nicht gerade die berechtigtsten Ausdrücke der Volksmeinung? (Der Kronprinz, welcher bei Beginn der Wagener'schen Rede die Loge verlassen hatte, erscheint wieder.) Aber auch die Statistik zeigt, daß die Todesstrafe sich überlebt hat. Das beweisen schon die Zahlen der Verurtheilungen gegenüber den wirklichen Vollstreckungen. Glauben Sie, daß unsere Fürsten durch die Gnade gegen das Recht verstoßen wollen? Der Einfluß der öffentlichen Meinung zeigt sich auf den Fürstenthronen, wie im Gerichtssaal; sie geht dahin, das blutige Richtbeil nicht mehr sehen zu wollen. Das beweisen auch die Strafgesetzbücher, in denen die Zahl der todeswürdigen Verbrechen von 24 nach und nach auf vier zusammengeschrumpft ist. — Die Beseitigung der Todesstrafe sei eine Forderung der Gerechtigkeit, welche die Zeit an uns stellt. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Graf v. Schulenburg-Beetzendorf: Nicht das Abschaffen der Todesstrafe ist ein Beweis für den Culturfortschritt, sondern das Ueberflüssigwerden derselben. Redner fürchtet von der Abschaffung das Auftreten der Blutrache und bedauert, daß gestern vom Bundesrathe die Erklärung nicht mit jener Wärme erfolgt ist, die das Festhalten eines Rechtes der Obrigkeit verdienen. (Oho! Der Kronprinz hat den Saal verlassen.) — Abg. Becker (Oldenburg): Nach Abschaffung der Todesstrafe in Oldenburg habe ich bei der Entscheidung in schweren Fällen von Gericht und Geschworenen nur die Aeußerung gehört: Gott sei Dank, daß wir die Todesstrafe nicht mehr nöthig haben. Man möge die Nation mit einem Nordd. Bundes-Nachrichter verschonen. (Beifall.) — — Graf Bismarck nimmt das Wort nur, um die Ueberzeugung auszusprechen, daß die Gründe, welche bisher für Abschaffung der Todesstrafe vorgebracht worden, nicht die Ueberzeugung der Majorität des Bundesrathes erschüttern werden. Ich kann nur finden, daß die Gründe für Abschaffung der Todesstrafe auf eine gewisse Ueberschätzung des Lebens und eine allzugroße Bedeutung des Todes zurückzuführen sind. Ich kann mir allerdings denken, daß Jemand, der an eine Fortsetzung des Lebens nach dem Tode nicht glaubt, die Todesstrafe für eine sehr harte hält. Wer die Ueberzeugung hat, zu der ich mich von Herzen bekenne, daß der Tod nur ein Uebergang von einem individuellen Leben in das andere ist, wird nicht der Meinung dessen sein, der in den Freuden dieses Lebens das Höchste sucht. Es ist eine krankhafte Neigung vorhanden, dem Verbrecher mehr Schonung zu widmen, als seinem Opfer. Sie billigen den Belagerungszustand als nöthigen Schutz in Ausnahmefällen, Sie geben zu, daß der Posten das Recht hat, den das Eigenthum Bedrohenden niederzuschießen und Sie wollen dem Leben friedlicher Bürger nicht den gleichen Schutz gewähren. Entweder müssen Sie überhaupt der Obrigkeit das Recht nehmen, über das Leben zu verfügen, oder Sie müssen es ihr auch für schwere Verbrechen lassen. Dem Dampfkessel, dem Bergwerke fallen so viele Leben zum Opfer, und doch ist der Gedanke noch nicht zum Durchbruch gekommen, diese Gewerke zu verbieten, um das Leben so vieler Personen zu sichern. Der Grund, warum gerade richterliche Personen und Geschworene sich gegen die Todesstrafe erklären, finde ich in der Scheu vor Verantwortung, eine Krankheit, die unsere ganze Zeit zersetzt und bis in die höchste Spitze hinaufreicht. Daß der Richterstand diese Verantwortlichkeit gerne los sein möchte, das ist menschlich sehr erklärlich, namentlich in der Jetztzeit, wo zur Kritik jeder bereit ist, aber die Verantwortlichkeit Niemand übernehmen möchte. Ich kann dies nur als eine Schwäche bezeichnen und möchte daher die Herren bitten, nicht vor ihrer hohen Aufgabe zurückzuschrecken und das Richtschwert aus der Hand zu werfen; das wäre eine kränkelnde Sentimentalität. Im Uebrigen bedenken Sie, daß Sie mit dem Votum für Abschaffung das Schicksal des Strafgesetzbuches für diese Session besiegeln. Ich kann zwar künftige Beschlüsse des Bundesrathes nicht voraus verkündigen, aber ich weiß, daß er für oratorische Einflüsse unempfänglich ist und ich kann versichern, daß die preußische Regierung ihre Stimmen und ihren Einfluß für Beibehaltung der Todesstrafe geltend machen wird. (Bewegung.) — Abg. Fries: Es ist Pflicht des Bundesraths, die Meinung des Volkes und die Majorität des Reichstags zu respectiren. Lassen wir uns nicht auf die Zukunft vertrösten. — Graf Bismarck: Wenn der Bundesrath sich jedem Majoritätsbeschlusse des Reichstages fügen soll, so müssen Sie erst die Verfassung ändern. Das Ziel in dieser Frage ist nicht der Schutz des Verbrechens, sondern die Handhabung der Ordnung; bei den hierbei anzuwendenden Mitteln wollen Sie doch auch dem Bundesrathe sein verfassungsmäßiges Mitreden gestatten. — Nach kurzen Bemerkungen des Abg. v. Luck spricht sich auch Graf Bethusy-Huc trotz der Aeußerung des Grafen Bismarck für die Abschaffung der Todesstrafe aus. Er tritt den Ansichten des Bundeskanzlers entgegen. Einen vom Schicksal zerzausten Verbrecher halte die Todesstrafe vom Verbrechen nicht ab. Redner schließt sich im Uebrigen den Ausführungen des Abg. Künzer an. Gerade wenn man an die Unsterblichkeit der Seele glaubt, dürfe man die Vorbereitungszeit des Menschen nicht verkürzen. Die Staatsgewalt werde auf das Niveau des Publikums herabgedrückt, wenn sie auch nur scheinbar die Leidenschaftslosigkeit aufgiebt. Den Verbrecher muntert das Zuschauen einer Hinrichtung zum Morden an, darum hinweg mit der Todesstrafe. (Beifall.) — Abg. v. Diest bedauert alle, die da schwanken und die mit Schwankungen hergekommen sind; und führt den Satz aus: Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden. — In namentlicher Abstimmung wird die Streichung der Todesstrafe aus dem Verzeichniß der Strafen in § 1 mit 118 gegen 81 St. beschlossen. Für die Beibehaltung stimmen u. A. die Abgg. Aegidi, Camphausen, Devens, v. Eckardstein, Dr. Friedenthal, Fürst Lichnowsky, v. Mallinkrodt, Graf Münster, Miquel, Reichensperger, v. Sänger, Dr. Schleiden, Graf Solms, Laubach, Stumm. Dagegen u. A. die Abgg. Rothschild, Bernuth, Graf Bethusy Huc. (Schluß folgt.)

---

⁂ **Berlin,** 28. Febr. Auch die offiziösen Berichterstatter gestehen zu, daß es in unsern politischen Kreisen sehr stürmisch aussieht. Die verschiedenen Parteien seien durch Bismarcks Erklärung über die badische Sache in heftige Bewegung gesetzt, und man discutire die Frage, ob Graf Bismarck die Einigung Deutschlands aufgegeben habe und seine Politik vom J. 1866 als vollendet betrachte. Das ist aber offenbar nicht der Kernpunkt der Sache. Bismarck wird nicht stillstehen, so lange er Aussicht hat, mehr zu erreichen, aber die Taktik, welche er dazu anwendet, und seine absolutistische Forderung, daß ihm Alles überlassen werden soll, was die deutsche Sache erfordert, trennen ihn von der Nationalpartei. Es zeigt sich in seinem jetzigen Auftreten, was jeder klar sehende Politiker längst erwartete, daß es einem so eigenwilligen Mann wie ihm nicht möglich ist, auf längere Zeit mit der Nationalpartei zu gehen. Jede Compromißpartei ist dem Schicksal ausgesetzt, gesprengt zu werden, so bald sie ihren Hauptzweck erreicht hat, und dieser Zeitpunkt ist bei uns eingetreten. Es ist jetzt wohl klar, daß es dem Grafen Bismarck an der tieferen Bildung wie an der Kenntniß der Volkszustände fehlt, welche unsere Zeit erfordert. Er besitzt eine gewisse Genialität der Anschauung die ihn aber zu den heterogensten Meinungen und in die wunderlichsten Widersprüche treibt, und durch die er selbst gefährdet, was er durch keckes Vorgehen als Minister erreicht. In seiner Taktik steht er tief unter Robert Peel und Palmerston, weil er nie die Parlamente in seine Berechnung aufnimmt und sich einbildet, sie durch seine Autorität beherrschen und durch sie die öffentliche Meinung modeln zu können. Daß ihm dies mißlungen ist, wird ihm jetzt wohl klar sein.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die nationalliberale Partei sich zersplittern werde, weil sie sich jetzt der Fortschrittspartei annähert. Dies beweise, meint sie, daß sie ihren Standpunkt vom J. 1866 aufgegeben habe und den frühern wieder einnehme. Das offiziöse Blatt vergißt, daß die nationalliberale Partei in ihrem Programm die Grundsätze der Fortschrittspartei für die innere Politik beibehielt und sich nur in der Frage von ihr trennte, ob man den von Hrn. v. Bismarck angebotenen Compromiß annehmen und mit ihm die deutsche Sache soweit fördern solle, als es möglich war. Daß durch das thätige Eingreifen in die nationale Entwickelung mehr erreicht wurde, als durch das abstrakte Fernhalten der Fortschrittspartei von ihr, muß jetzt jeder Politiker zugestehen, und da die Fortschrittspartei in der innern Politik Preußens stets mit den Nationalliberalen im Zusammenhang blieb, kann es auch nicht schwer halten, eine Verständigung für die deutsche Frage, wie sie jetzt die Umstände gebieten, zwischen beiden Fraktionen herbeizuführen. War doch eine solche Wiedervereinigung stets von den Politikern, welche außerhalb der Fractionen standen, wie von der liberalen Presse gefordert worden! — Es kann auf die Wahlen nur einen guten Einfluß üben, wenn die beiden Fractionen vereint handeln, wie es in der Landesversammlung der Nationalliberalen bereits beschlossen wurde, und es wird Sache der Wähler sein, diese Annäherung durch ihre Einigung aller liberalen Elemente vollends ins Leben zu rufen und eine so starke Partei zu bilden, wie sie in den Jahren 1861 bis 1865 bestand.

— In Bezug auf die Frage, in welchem Verhältniß die badische Regierung zu dem Lasker'schen Antrage steht, wird der „Nat.-Ztg." aus Baden geschrieben, daß da Bismarck selbst sagt, daß die badische Regierung über die von ihm ertheilte Antwort klar sein mußte, daraus auch hervorgeht, wie wenig Anlaß sie hatte, sich in eine schwierigere Stellung zu versetzen, als sie jetzt einnimmt. Sollte sie jetzt gegen den Schluß der Session einen Vorwand zum Rücktritt suchen? Das kann Niemand glauben. Ebenso wenig kann die Regierung an die Zurücknahme des Contingentgesetzes denken, da diese nicht zwingend mit dem Eintritt in den Bund zusammenhängt. Es läßt sich deßhalb schwer denken, was Bismarck eigentlich im Sinne hatte, als er darauf hindeute, das Lasker im Auftrag der badischen Regierung handelte. Die Erinnerung an dem Mathy'schen Brief vom Jahre 1867 vergegenwärtigte ihm wahrscheinlich die schwierige Stellung, welche Baden inmitten der mächtigen Gegnerschaften einnahm und er traute wahrscheinlich der Regierung zu, sie suche eine gute Ausrede, um den bisherigen Weg zu verlassen. „Würden dies die Männer des gegenwärtigen Ministeriums aber wohl beschließen können, da ihnen die nationale Kammermehrheit dabei nicht folgen würde? Ist es überhaupt denkbar, daß sich das badische Ministerium bei der nationalen Partei in Berlin Rücktrittsmotive bestellt und daß diese die Bestellung annimmt? Der schlimmste Theil des Eindrucks von Bismarcks Rede liegt entfernt nicht in der möglichen Rückwirkung auf die Personen des badischen Ministeriums, eine Rückwirkung, die aller Voraussicht nach gar nicht eintritt; sie liegt darin, daß alle Schwankenden mit allen Gegnern und mit vielen Parteigenossen daraus meinen hören zu können, es sei dem Bundeskanzler und der norddeutschen Politik an dem Süden und seinem nationalen Streben nichts oder sehr wenig gelegen."

— Die Commission für das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz hat sich constituirt: v. Hennig (Vorsitzender), v. Jagow (Stellvertreter), Cornely (Schriftführer), v. Arnim-Boytzenburg (Stellvertreter).

Karlsruhe, 1. März. Die „Karlsr. Ztg." erklärt, daß die badische Regierung dem Lasker'schen Antrage durchaus fremd sei, und fügt hinzu: Die politische Richtung derselben beruht wesentlich auf den badischen Landesinteressen und Rücksichten. Die Regierung stützt ihre Hoffnung auf Erreichung dessen, was die Interessen des Landes dringend erheischen, darauf, daß diese Interessen im entscheidenden Punkte mit den unvertilgbaren Bedürfnissen und Bestrebungen des gesammten deutschen Volkes zusammenfallen. Diese Hoffnung kann nur gestärkt werden durch die wiederholte nachdrückliche Erklärung des Bundeskanzlers, daß auch er die gegenwärtige halbe Einigung Deutschlands nicht als ein Definitivum betrachte. (W. T.)

**England.** * London, 26. Febr. Im Buckingham-Palast fand im Laufe des verwichenen Nachmittags ein großer Empfang stat. Die Königin erschien in Trauer und zwar in schwarzer Seide. — Ueber den Prinzen von Wales und seine Betheiligung an dem Mordaunt'schen Prozesse äußert sich der „Spectator:" „Der Prinz hat sich zu unserer Freude gut aus dem Schmutz herausgezogen. Er schwor, daß er unschuldig sei und seine Briefe an Lady Mordaunt geben seiner Aussage vermehrtes Gewicht. Sie erinnern wahrhaftig an Schuljungen-Episteln und es ist eine wahre Freude, diese naiven Mittheilungen zu lesen. Allerdings waren sie nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt und es wäre albern, sie als Gradmesser seiner geistigen Begabung zu beurtheilen. Billiger Weise läßt sich aus ihnen nur der eine kritische Gedanke abstrahiren, daß der Prinz über sehr viele Mußestunden zu verfügen haben müsse." — Im Unterhause brachte gestern Mr. Hibbert den Antrag ein, daß es den Priestern und Diakonen der englischen Staatskirche gestattet sein soll, sich ihres geistlichen Characters zu entledigen, um dann munizipale und parlamentarische Stellen bekleiden zu können. Die Vorlage wurde zur ersten Lesung zugelassen.

**Frankreich.** * Paris, 27. Febr. Heute Morgen haben die „fetten Ochsen" ihren Durchzug durch Paris begonnen und einem Theile der hohen Staatswürdenträger ihre Besuche abgestattet. Der Zug ist etwas glänzender, als in den letzten Jahren, doch fehlt ihm, wie immer, jede Originalität. Wie gewöhnlich besteht er aus sieben bis acht Wagen, die mit Frauen und Männern in allerlei Trachten und den beiden Ochsen beladen sind. Reiterei in mittelalterlicher Tracht nebst Musikbanden und Tambours, so wie Munizipalgarden zu Pferd und zahlreiche Polizeidiener zu Fuß (dies ist eine Neuerung) bilden die Escorte. Eine zahllose Menschenmenge strömt überall auf dem Wege zusammen, welchen der Zug nimmt, der, einige verkleidete Kinder, einige Masken auf Velocipedes und einige Reklamwagen der großen Mode- und anderen Geschäfte enthaltend, bis jetzt alles ist, was der Pariser Straßenkarneval darbietet. Die Polizei ist, trotz des liberaleren Regimes, das man heute in Frankreich hat, noch zu allmächtig, ihre Reglements noch viel zu lästig, als daß ein Versuch, das Bestehende zu persifliren, Aussicht auf Erfolg haben könnte. Um mit den Faschings-Angelegenheiten zu enden, noch die Nachricht, daß der spanische Ex-König Franz wirklich gegen seine hohe Gemahlin, die Exkönigin Isabella, einen Prozeß eingeleitet und damit begonnen hat, daß er von den französischen Gerichten sich ermächtigen ließ, deren ganzes Privatvermögen mit Beschlag zu belegen. Er stützt sich bei seiner Klage darauf, daß die, welchen die Exkönigin die Verwaltung ihres Vermögens anvertraut, dasselbe verschwenden. — Der Kampf der Theater-Directoren und Ball-Unternehmer gegen die Verwaltung, welche darauf beharrt, den zehnten Theil ihrer Brutto-Einnahmen für die Armen-Verwaltung zu erheben, dauert fort. Die Directoren verweigern die Angabe ihrer Einnahmen und die Gerichtsvollzieher, die man zum Eintreiben der Gelder verwendet, müssen dieselben mit Gewalt wegnehmen. Da sie nicht wissen, wie hoch die Einnahmen der einzelnen Theater sind, so berechnen sie dieselben nach denen der Porte St. Martin, welches im Augenblick jeden Abend ungefähr 6000 Franken einnimmt, und Theatern (die Einnahmen sind jetzt sehr schlecht), welche des Abends ungefähr 5- bis 600 Franken einnehmen, wird die ganze Einnahme weggenommen. Das „Ambigu comique" hat vorgestern gratis und gestern gar nicht gespielt. Wie es heißt, wollen die Theater diesem Beispiele folgen, ihre Vorstellungen einstellen und so die Regierung zwingen, es aufzugeben, eine Steuer von ihnen zu erheben, welche so hart auf ihnen lastet. Das große Publikum selbst nimmt Partei gegen die Regierung. — Bazire, jener Mitarbeiter der „Marseillaise", welcher im Angesicht des Kaisers auf dem Tuilerienquai die Republik leben ließ, ist nun auch auf freien Fuß gesetzt. Die Anklage gegen ihn lautet nicht auf aufrührerische Rufe, sondern auf Beschimpfung der Person des Kaisers, welches letztere Vergehen bekanntlich viel strenger bestraft wird. — Wie verlautet, ist Delaunay zum Nachfolger Leverrier's bestimmt. Das Decret, welches ihn zum Director der pariser Sternwarte ernennt, soll bereits morgen im offiziellen Blatte erscheinen. — Der Prinz Napoleon begiebt sich dieser Tage wieder auf Reisen. Er soll die Absicht haben, Ostindien zu besuchen.

**Rußland und Polen.** Warschau, 28. Febr. Die Generaldirection des landschaftl. Creditvereins des Königreichs Polen hat ihren Rechenschaftsbericht pro 1869 veröffentlicht. Obwohl die statutarischen Bestimmungen hinsichtlich der Einziehung der halbjährlichen Landschaftszinsen sehr streng sind und mit gleicher Strenge gehandhabt werden, so sind dennoch von den beiden Zinsraten des verflossenen Jahres über 3 Mill. SRo. rückständig geblieben. Es wurden wegen rückständiger Zinsen 1058 Güter zum öffentlichen Verkauf gestellt, von denen jedoch nur 32 verkauft wurden. In Bezug auf 426 Güter wurde wegen nachträglicher Zinszahlung die Lizitationsordre zurückgezogen und es stehen mithin noch 600 Güter zum Verkauf. — Durch Verordnung des Organisations-Comité's vom 4. Februar sind abermals 23 kleine Städte des Königreichs Polen, die diesmal dem Gouvernement Petrikau angehören, in Dorfgemeinden umgewandelt worden (Ostſ.-Z.)

— Die Cholera ist in Orel erloschen, in Moskau im Abnehmen begriffen.

---

## Danzig, den 2. März

* Der heutige Berliner Courierzug ist ohne die Briefpost hier eingetroffen. Es fehlen uns deshalb sämmtliche Berliner Correspondenzen, die Telegraphischen Nachrichten, Börsendepeschen und der vollständige Kammerbericht.

* [Eisrapport.] Die Eissprengungsarbeiten sind gestern um ca. 200 laufende Ruthen gefördert worden. Es arbeiteten dabei 355 Mann. Durch die plötzliche Explosion eines Kanonenschlags beim Anzünden mit der Lunte wurde ein Artillerist leicht im Gesichte beschädigt. — Wasserstand bei der Plenendorfer Schleuse 11' 4" und 11' 2".

* v. Bünting, Major im 1. Leib-Hus.-Reg. No. 1., v. Brandt, Hauptm. und Comp.-Chef im Gren.-Reg. Kronprinz (1. Ostpr.) No. 1., Gr. v. Königsmarck auf Camnitz, Gr. zu Eulenburg auf Brassen in Ostpreußen, v. Mirbach, Lieut. a. D. und Rittergutsbes. auf Sorquitten, v. Stumpfeldt, Landrath zu Culm, v. Stein, Rittergutsbes. auf Grasnitz bei Locken in Ostpreußen, sind auf Vorschlag des Prinzen Carl v. Preußen vom Könige zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannt worden.

* Hr. Dr. Mannhardt beabsichtigt Sonntag, den 13. d., einen öffentlichen Vortrag zu halten, welcher auf das lebhafteste Interesse in den Kreisen der Gebildeten zu rechnen hat. Vor wenigen Jahren wurde bekanntlich das größere Publikum mit der im Britischen Museum befindlichen, aller Wahrscheinlichkeit nach antiken Büste der Clytia bekannt gemacht. Während die große Schönheit des Kopfes das Bildwerk schnell beliebt gemacht und bewirkt hat, daß Abgüsse und photographische Abbildungen vielfach verbreitet sind, hat der

in mancher Beziehung durchaus moderne Ausdruck desselben eine lebhafte Controverse über seine Entstehungszeit hervorgerufen. Hr. Mannhardt gedenkt nun über den dieser Sculptur zu Grunde liegenden Mythos von Sonne und Sonnenblume und dessen Darstellung in Dichtung und Bildwerk zu sprechen.

* [Oper.] Am nächsten Freitag findet das Benefiz für die Primadonna unserer Oper, Frl. v. Tellini, statt. Die talentvolle Sängerin, deren Leistungen hier von Rolle zu Rolle im Preise gestiegen sind und immer größere Anerkennung gefunden haben, hat für ihren Ehrenabend Gounod's „Faust" gewählt. Die Margarethe dürfte den schönen Mitteln des Frl. v. Tellini in vorzüglichem Grade entsprechen und dem Publikum einen anregenden Genuß gewähren. Bei der großen Beliebtheit der Sängerin wird voraussichtlich ein gefülltes Haus und die wärmste Theilnahme nicht fehlen. M.

⁂ Die Regulirung der Drewenz betreffend hat der hiesige Stromschiffer-Verein in Folge seiner auch in dieser Zeitung besprochenen Eingabe von der Regierung zu Marienwerder den Bescheid erhalten, es werde bei der Regulirung darauf Bedacht genommen werden, daß die Drewenz auch mit Oberkähnen befahren werden könne. — Ein anderes Gesuch des gedachten Vereins an dieselbe Regierung, die Eisenbahnbrücke bei Thorn mit einer Drehscheibe versehen zu lassen, um Fahrzeugen mit stehenden Masten den Durchlaß zu verstatten, ist mit dem Bemerken abschlägig beschieden worden, daß das Project für den Bau bereits festgestellt sei. Der Verein hat aber mit Rücksicht darauf, daß das Legen der Masten bei Dirschau zuweilen bei starkem Andrange von Fahrzeugen einen Aufenthalt von 4 Tagen verursacht, der dem Handel und Verkehr, zumal wenn inzwischen Wind und Wasserstand ungünstig geworden, erheblichen Schaden verursacht, sich um so weniger beruhigen können, als Eisenbahnbrücken mit Drehscheiben bereits über Elbe, Oder, Havel und Spree existiren, und sich deshalb in einer näher motivirten Eingabe an das Ministerium gewandt.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 1. März.] Am 29. August v. J. fand in dem Kruge zu Karzembken zwischen dem Arbeiter August Lietzau, dem Pächter Friedrich Petruhn, dem Eigenthümer Joseph Petruhn und Arbeiter Johann und Friedrich Klechowitz aus Karzembken resp. Nenkau ein unerheblicher Wortstreit statt, welcher indeß bald in Thätlichkeiten überging. Johann Klechowitz gab dazu das Signal, indem er dem August Lietzau einen Schlag mit einem Tabakshorn versetzte. Lietzau verließ zwar das Local, er kam aber mit seinem Onkel Joseph Petruhn, welcher mit einer Runge bewaffnet war, in die Krugstube zurück. Beide schlugen, August Lietzau mit einem Messer, Joseph Petruhn mit seiner Runge auf Joh. Klechowitz los, bis dieser in Folge der Mißhandlungen niederfiel. Als demnächst Friedrich Petruhn herantrat, um den Klechowitz aufzurichten, brachte der August Lietzau ihm einen Messerstich in den rechten Oberarm bei. Die beiden Verletzten wurden sofort nach dem Lazareth geschafft. Joh. Klechowitz hatte eine Unzahl von Stich- und Quetschwunden auf seinem Kopfe, den Armen und einen Stich im Bein und wurde am 14. October v. J. als geheilt entlassen; wogegen die Armwunde des Fr. Petruhn zur Pyämie und zum Tode führte. August Lietzau ist der vorsätzlichen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und der erheblichen Körperverletzung, Joseph Petruhn der Theilnahme an einem Angriffe, wobei die vorgedachten Verletzungen vorgekommen und der vorsätzlichen Mißhandlung angeklagt. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus, verneinten die Frage wegen mildernder Umstände und der Gerichtshof erkannte gegen August Lietzau auf 10 Jahre Zuchthaus, gegen Jos. Petruhn auf 6 Monate Gefängniß.

* [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Männer (7 Obdachlose, 1 wegen Trunkenheit, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Exzesses).

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm, Warlubien-Graudenz und Czerwinsk-Marienwerder unverändert mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

Marienburg. Hr. Landrath Parey veröffentlicht im hiesigen Kreisblatt eine Verfügung des Handelsministers Itzenplitz, in welcher derselbe sich bereit erklärt, auch für die rechts der Nogat zu erbauende Chaussee von der Kreisgrenze Alt-Dollstadt über Bahnhof Grunau zum Anschluß an die Marienburg-Elbinger Staatschaussee außer der Neubau-Prämie nach dem Satz von 10,000 Rt. auf die Meile noch die Bewilligung eines außerordentlichen Zuschusses von 10,000 Rt. auf die Meile bei dem Könige zu befürworten, wie solcher dem Kreise für die anderen auf den Kreistagen am 12. und 26. Febr. 1868 beschlossenen Chausseen in Aussicht gestellt ist. Der Kreis hat indeß auf diese außergewöhnlichen Begünstigungen nur dann zu rechnen, wenn die Kreisstände längstens im Laufe dieses Jahres Beschlüsse fassen, durch welche sie zur Ausführung des gesammten Chaussee-Netzes, wie es von ihnen im Jahre 1868 beschlossen ist, sich verbindlich machen und wenn mit dem Bau spätestens im Jahre 1871 vorgegangen wird.

± Thorn, 1. März. [Aufhebung der Grenzsperre. Typhus.] Gestern theilte das Kgl. Landrathsamt durch ein Extrablatt folgendes ihm von der Kgl. Regierung zugegangene Telegramm mit: Die Verkehrs-Beschränkungen der §§ 1—5 der auf die Rinderpest bezüglichen Bundes-Präsidial-Instruktion werden für sämmtliche Grenzübergänge des Kreises Thorn mit Ausschluß des Eisenbahn-Ueberganges Otloczyn, wo die bisherigen Beschränkungen einstweilen noch in Kraft bleiben, aufgehoben. — In einigen benachbarten Ortschaften, so in den von hier entfernten Ortschaften Poln. und Preuß. Leibitsch, Seide, herrscht der Flecken-Typhus.

⁂ Thorn, 1. März. Wasserstand 3 Fuß 2 Zoll. Wetter freundlich. Wind SO. 2 Grad Wärme. Eisdecke unverändert.

Aus Ragnit. Seit dem Monat December v. J. trieb ein Wolfspaar in der Jura-Forst sein Unwesen. Beide Wölfe vertilgten eine Menge Rehe und brachten das Publikum, welches in und zwischen den Waldflächen der Forst wohnt, in große Unsicherheit und Unruhe. Nachdem 10 Treibjagden ohne Erfolg blieben, ist es am 24. v. M. gelungen, beide Thiere zu schießen. (P.-L. Z.)

## Vermischtes.

— Professor Henrik Hertz, der Dichter von König René's Tochter u. s. w., ist nach kurzem Krankenlager am 25. d. zu Kopenhagen, 72 Jahre alt, gestorben. Er bezog eine Ehrenpension von tausend Thalern.

## Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. März. Aufgegeben 2 Uhr 18 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 45 Min. Nachm.

| | | Letzter Crs. | | | Letzter Crs. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen pr. Frühj. | 57½ | 56 5/8 | 3½% ostpr. Pfandb. | 74⅛ | 74 |
| Roggen höher | | | 3½% westpr. do. | 72 | 72 |
| Regulirungspreis | — | 42 6/8 | 4% do. do. | 81 | 80 6/8 |
| März | 43 4/8 | 43 | Lombarden | 132 2/8 | 132 4/8 |
| April-Mai | 43 3/8 | 42 6/8 | Lomb. Prior.-Ob. | 248 | 248 |
| Mai-Juni | 43 4/8 | 42 7/8 | Oester. Silberrente | 58 4/8 | 58 5/8 |
| Rüböl, Febr. | 13 1/12 | 13 1/12 | Oesterr. Banknoten | 82 | 82 1/16 |
| Spiritus fest, | | | Russ. Banknoten | 74 4/8 | 74 4/8 |
| März | 14⅔ | 14 7/12 | Amerikaner | 95 6/8 | 96 |
| April-Mai | 14⅝ | 14 19/24 | Ital. Rente | 55 3/8 | 55 3/8 |
| Petroleum loco | 8 6/24 | 8 2/24 | Danz. Priv.-B. Act. | 106 | 106 |
| 5% Pr. Anleihe | 102 | 101 6/8 | Danz. Stadt-Anl. | 97 5/8 | 97 5/8 |
| 4½% do. | 93 6/8 | 93 5/8 | Wechselcours Lond. | — | 6.24 |
| Staatsschuldsch. | 78 4/8 | 78 1/8 | | | [illegible] |

Fondsbörse: fest.

Wien, 1. März. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose fiel der Haupttreffer von 200,000 fl. auf Nr. 71 Serie 3950, der zweite Treffer auf Nr. 14 Serie 2562, der dritte auf Nr. 29 Serie 3950, der vierte auf Nr. 89 Serie 3544. Außerdem wurden folgende Serien gezogen: 41 509 803 1284 1748 2574.

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. März.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ fest,
loco alter 60—63 Rt. Br.
frischer Weizen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| fein glasig und weiß | 127—132℔ Rt. | 56—60 Br. | 40½—58 Rt. bezahlt. |
| hochbunt | 126—130℔ " | 54—57 " | |
| hellbunt | 124—128℔ " | 53—56 " | |
| bunt | 124—128℔ " | 51—53 " | |
| ordinair | 114—120℔ " | 50—52 " | |

Auf Lieferung pr. Juni-Juli 126℔ bunt 57 Rt. Geld.
Roggen pr. Tonne von 2000℔ fest,
loco 121-122—122—124℔
39 — 39½—41½ Rt. bez.
Auf Lieferung pr. April-Mai 122℔ 40 Rt. bezahlt, pr. Mai-Juni 122℔ 40 Rt. bez., Juni-Juli 122℔ 41 Rt. Br.
Gerste pr. Tonne von 2000℔ fest, große 110℔ 35 Rt. bez., kleine 105—111/12℔ 32—33½ Rt. bez.
Erbsen pr. Tonne von 2000℔ still, loco weiße Futter- 35 Rt. bezahlt, do. pr. April-Mai 38 Rt. Br.
Spiritus pr. 8000% Tr. loco 14½ Rt. bez.
Petroleum pr. 100℔ ab Neufahrwasser loco 8 1/12 Rt. Br. u. Gd.
Liverp. Siedsalz pr. Sack von 125℔ Netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 17½ Sgr. Br. und Gd.
Heringe pr. Tonne unverzollt loco Crown full brand 13½ Rt. Brief, Crown Ihlen 10½ Rt. Br. und bez., Großberger Original 9 Rt. Br.
Steinkohlen pr. 18 Tonn. ab Neufahrwasser, in Waggonladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 16 Rt. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 2. März. [Bahnpreise.]
Weizen fest, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112/117 — 118/120 — 122/26℔ von 43/48 – 49/50 — 51/53 Rt., und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/25 — 126/28 — 130/132℔ von 53/54 — 55/56 — 57/58 Rt. pr. 2000℔ und für extra schönen auch etwas darüber.
Roggen 120—125℔ von 38 – 42 Rt. pr. 2000℔
Erbsen, trockene, von 35 – 37½ Rt.
Gerste, kleine und große 33½—37 Rt. pr. 2000℔.
Hafer von 33½ – 34⅝ Rt. pr. 2000℔.
Spiritus 14½ Rt. pr. 8000%.

Getreide-Börse. Wetter: schön und milde. Wind: S. — Weizen loco etwas reichlicher zugeführt, fest. Zu gestrigen Preisen sind 250 Tonnen gehandelt. Beste Qualität bleibt sehr sparsam zugeführt. Bezahlt wurde ordinair 108℔ 40½ Rt., bunt 115℔, 117℔ 46 Rt., 117/18℔, 118/19℔ 48 Rt., 121℔ 51 Rt., 124℔, 125/26℔ 54½ Rt., hellbunt 119℔ 50½ Rt., 120℔, 121℔, 121/22℔ 52 Rt., 123℔ 54 Rt., 124℔ 55 Rt., 125/26℔, 126 bis 127℔, 127℔ 55⅔, 56, 56½ Rt., hochbunt und glasig 124℔ 55½ Rt., 129/30℔ 58 Rt. pr. Tonne. Termine in guter Kauflust, 126℔ bunt Juni-Juli 57 Rt. bez. u. Gd.

Roggen loco fester, bei schwacher Zufuhr. 115/6℔ 35 Rt., 121/2℔ 39 Rt., 122℔ 39½ Rt., 124℔ 41½ Rt. pr. Tonne. Umsatz 25 Tonnen. Termine fest. 122℔ April-Mai 40 Rt. Gd., Mai-Juni 40 Rt. bezahlt, Juni-Juli 41 Rt. Br., 40½ Rt. Gd., Juli-August 42 Rt. bezahlt. Gerste loco fester; kleine 105℔ 32 Rt., 105/6℔ 33 Rt., 107℔ 32½ Rt., 109℔ 33 Rt., 111/2℔ 33½ Rt. nach Qualität; große 110℔ 35 Rt. pr. Tonne. Erbsen loco ruhig; Futter 35 Rt. pr. Tonne bezahlt. Termine geschäftslos. Futter, April-Mai, Mai-Juni 38 Rt. Br, April-Mai 37½ Rt. Gd. Spiritus loco 14½ Rt. bezahlt.

Elbing, 1. März. (N. E. A.) Witterung: Thauwetter bei klarer Luft. Wind: SO. — Bezahlt ist: Roggen 120/24℔ 44½—45 Sgr. pr. 80 Zoll-℔. — Gerste, kleine, 104℔ 32 Sgr. pr. 70 Zoll-℔. — Hafer nach Qualität 22½—23½ Sgr. pr. 50 Zoll-℔. — Erbsen, weiße Koch-, 48—51 Sgr. pr. Schfl., do. weiße Futter- 45—47 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus bei Partie loco und kurze Lieferung 14½ Rt. pr. 8000%.

Königsberg, 1. März. (v. Portatius und Grothe.) Weizen pr. 85℔ wenig am Markte, hochbunter 128℔ 71½ Sgr., 127/28℔ 71 Sgr. bez. — Roggen pr. 80℔ fester, 118/19℔ 45 Sgr., 120℔ 45½ Sgr., 122℔ 46½ Sgr., 122/23℔ 47 Sgr., 123/24℔ 47½ Sgr., 124/25℔ 48 Sgr. bez., pr. Frühjahr 47½ Sgr., Mai-Juni 48 Sgr. bez. — Gerste große pr. 70℔ matter, 34—35½ Sgr. bez., do. kleine pr. 70℔ matter, 36 Sgr. bez. — Hafer pr. 50℔ matt, 22—24 Sgr. bez., pr. Frühjahr 23½ Sgr. bez. — Erbsen, weiße, pr. 90℔ 46—50 Sgr. bez., do. grüne do. 42, 44, 50 Sgr. bez. — Bohnen pr. 90℔ 50, 56 Sgr. bez. — Wicken 90℔ flau, 37, 44, 50, 51 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 70℔ feine 78—88 Sgr., mittel 60—75 Sgr., ordinär 45—60 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe, 10—18 Rt. Br.; weiße 14—25 Rt. Br. — Thymothee 4—6½ Rt. Br. — Leinöl 11 Rt. Br., pr. Frühjahr 11⅓ Rt. Br. — Spiritus ruhig, 14 11/12 Rt. bez., pr. Frühjahr 15⅙ Rt. Gd.

Stettin, 1. März. (Ostf.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr. 2125℔ gelber inländischer 51½ — 52½ Rt., besserer 53—54½ Rt., feiner 55—58½ Rt., bunter Polnischer 53—55 Rt., 83/85℔ gelber pr. Frühjahr 60, 60½ Rt. bez., 60 Rt. Gd., Mai-Juni 60½, ¾, 61 Rt. bez., 60¾ Rt. Gd., Juni-Juli 61¼ Rt. Br. u. Gd. — Roggen matt, pr. 2000℔ loco 75/76℔ 36—37 Rt., 79℔ 41¼ Rt., 80℔ 41¾, ½ Rt. bez., 83℔ 43½ Rt., 85℔ effectiv 45 Rt., pr. Frühjahr 41¾ Rt. bez., 41½ Rt. Gd., Mai-Juni 42½, ¼ Rt. bez, Br. u. Gd., Juni-Juli 43, 43½ Rt. bez. — Gerste geschäftslos. — Hafer fester, pr. 1300℔ loco 23½—25½ Rt., pr. Frühjahr 47/50℔ 25¾ Rt. bez., Mai-Juni 26 Rt. Gd. — Erbsen fest, pr. 2250℔ loco Futter- 40—42 Rt., Koch- 44 Rt., pr. Frühjahr Futter 43½ Rt. bez., Juni-Juli 45¾ Rt. bez. — Winterrübsen pr. Sept.-Oct. 95 Rt. Br. — Rüböl wenig verändert, loco 13 Rt. Br., März-April 12⅚ Rt. bez., April-Mai 12⅚ Rt. bez., ⅚ Rt. Gd, Sept.-Octbr. 12¼ Rt. bez., Br. u. Gd., (gestern noch 12⅓ Rt. bez.,) Oct.-Nov. 12¼ Rt. bez. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 14⅓ Rt. bez., pr. Frühjahr 14⅝ Rt. Br., 7/12 Rt. Gd., Mai-Juni 14⅚ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 15 1/12 Rt. nom., Juli-August 15⅓ Rt. Br., August-Sept. 15 7/12 Rt. bez. u. Br. — Regulirungs-Preise: Weizen 60 Rt., Roggen 41¾ Rt., Rüböl 12⅚ Rt., Spiritus 14⅝ Rt. — Petroleum matt, loco 8 Rt. bez., pr. März 8 1/12 Rt. Br., Sept.-Octbr. 7½ Rt. Br. — — Leinöl loco incl. Faß 11⅚ Rt. bez.

Breslau, 1. März. Rothe Kleesaat nur in feiner Waare beachtet, 13—16¼ Rt., hochfein über Notiz bez. Weiße Saat wenig beachtet, 14—24½ Rt. Schwedische Saat 20—25 Rt. — Thymothee 6—7½ Rt. pr. Ctr.

Berlin, 1. März. Weizen loco pr. 2100℔ 48—62 Rt. nach Qualität, pr. April-Mai 56½ Rt. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 41½—44 Rt. nach Qual. bz., April-Mai 42½-⅞-¾ Rt. bez. — Gerste loco pr. 1750℔ 30—44 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 21 — 26½ Rt. nach Qualität, 22½—25 Rt. bez. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 50—55 Rt. nach Qualität, Futterwaare 40 — 46 Rt. nach Qualität. — Leinöl loco 11½ Rt. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 13 1/12 Rt. bz., pr. März do. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14¼—⅛ bz., März 14⅝ Rt. bz. u B. 14 7/12 G. — Mehl. Weizenmehl No. 0 3 19/24—3⅝ Rt., Nr. 0 u. 1 3 7/12—3 5/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3 5/24—3 1/12 Rt., Nr. 0 u. 1 3 1/24 - 2⅚ Rt. pr. Ctr. unverst. excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr unversteuert incl. Sack pr. März 3 Rt. 2½ Sgr. bis 3 Rt. 3 Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco 8 1/12 Rt., pr. März 7⅞—11/12 Rt. bz.

## Schiffslisten.

Neufahrwasser, 2. März. Wind: S.
Nichts passirt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

## Meteorologische Beobachtungen.

| März | Stunde | Barometer-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 1 | 4 | 339,48 | 5,0 | S., mäßig, hell und klar. |
| 2 | 8 | 338,90 | 1,4 | S., do. do. do. |
| | 12 | 338,48 | 4,7 | S., frisch, hell und leicht bewölkt. |



## Berliner Fondsbörse vom 1. März.

### Eisenbahn-Actien.

| Dividende pro 1868. | | Zf. | | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | — | — | — | — |
| Aachen-Mastricht | 1 | 4 | 41 | bz u G |
| Amsterdam-Rotterd. | 6 | 4 | 96 | bz u G |
| Bergisch-Märk. A. | 8 | 4 | 128½ | bz |
| Berlin-Anhalt | 13 1/15 | 4 | 182 | bz u G |
| Berlin-Hamburg | 9½ | 4 | 153 | G |
| Berlin-Potsd.-Magdeb. | 17 | 4 | 193 | bz |
| Berlin-Stettin | 8½ | 4 | 138 | bz u G |
| Böhm. Westbahn | 6 | 5 | 95⅜ | bz |
| Bresl.-Schweid.-Freib. | 8½ | 4 | 110 | bz |
| Brieg-Neisse | 5½ | 4½ | 89¾ | bz |
| Cöln-Minden | 8 1/12 | 4 | 122½ | bz |
| Cosel-Oderberg (Wilhb.) | 7 | 5 | 110 | bz |
| do. Stamm-Pr. | 7 | 5 | 110 | bz |
| do. do. | 7 | 5 | 110 | bz |
| Ludwigsh.-Bexbach | 11½ | 4 | 170½ | bz u G |
| Magdeburg-Halberstadt | 15 | 4 | 113¾ | bz u G |
| Magdeburg-Leipzig | 19 | 4 | 188 | B |
| Mainz-Ludwigshafen | 9 | 4 | 134½ | bz |
| Mecklenburger | 2¾ | 4 | 76⅛ | bz |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 4 | 86½ | bz |
| Niederschles. Zweigbahn | 4½ | 4 | 87½ | b |
| Oberschles. Litt A. u. C. | 15 | 3½ | 171½ | bz |
| do. Litt. B | 15 | 3½ | 156½ | bz |
| Oester.-Franz.-Staatsb. | 10½ | 5 | 207-9-8½-9 | bz |
| Ostpr. Südbahn St.-Pr. | — | 5 | 68½ | bz u G |
| Rheinische | 7½ | 4 | 114¾ | bz |
| do. St.-Prior. | 7½ | 4 | — | — |
| Rhein-Nahebahn | 0 | 4 | 24¾ | bz |
| Russ. Eisenbahn | 5 | 5 | 93½ | bz |
| Stargardt-Posen | 4½ | 4½ | 93 | G |
| Südösterr. Bahnen | 6⅔ | 5 | 131½-32½-¼-½ | bz |
| Thüringer | 9 | 4 | 133⅝ | bz |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kursk-Charkow | 5 | 80½ | G |
| Kursk-Kiew | 5 | 81¾ | bz |

### Bank- und Industrie-Papiere.

| Dividende pro 1869. | | Zf. | | |
|---|---|---|---|---|
| Berlin. Kassen-Verein | 11½ | 4 | 167½ | G |
| Berliner Handels-Ges. | — | 4 | 139 | bz |
| Danzig Priv.-Bank | 6½ | 4 | 106 | G |
| Disc.-Comm.-Antheil | — | 4 | 133½ | bz |
| Gothaer Creditb.-Pfdbr. | — | 5 | 97⅝ | bz |
| Königsberg Priv.-Bank | — | 4 | 105 | G |
| Magdeburg " " | 5½ | 4 | 96 | bz |
| Oesterreich. Credit- | — | 5 | 150¾-50-50½ | bz |
| Posen Provinzialbank | 6. 13 | 4 | 101¾ | bz u G |
| Preuß. Bank-Antheile | — | 4½ | 137 | bz |
| Pomm. Hypothekenbriefe | — | 5 | — | — |
| Pomm. R. Privatbank | — | 4 | 88 | B |

### Preußische Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiwill. Anl. | 4½ | 95⅝ | G |
| Staatsanl. 1859 | 5 | 101¾ | bz |
| do. 54, 55 | 4½ | 93⅝ | G |
| do. 1859 | 4½ | 93⅝ | G |
| do. 1856 | 4½ | 93⅝ | bz |
| do. 1867 | 4½ | 93⅝ | bz |
| do. 50/52 | 4 | 84 | G |
| do. 1853 | 4 | 83¾ | G |
| Staats-Schulds. | 3½ | 78⅛ | bz |
| Staats-Pr.-Anl. | 3½ | 115¾ | bz |
| Berl. Stadt-Obl. | 5 | 102 | bz |
| do. do. | 4½ | 93¾ | G |
| Kur- u. N.-Pfdbr. | 3½ | 73½ | bz |
| do. neue | 4 | 81 | G |
| Berliner Anleihe | 4½ | 90½ | bz |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½ | 74 | B |
| do. " | 4 | 80¾ | G |
| Pommersche " | 3½ | 72½ | bz u B |
| do. " | 4 | 81¾ | bz |
| Posensche " | 4 | 81¾ | bz |
| Schlesische Pfdbr. | 3½ | — | — |
| Westpr. rittersch. | 3½ | 72 | G |
| do. do. | 4 | 80⅝ | G |
| do. do. | 4½ | 86 | bz u G |
| do. II. Serie | 5 | 96 | B |
| do. neue | 4 | 79¾ | bz |
| do. do. | 4½ | 86 | bz u G |
| Danz. Hyp.-Pfdbf. | 5 | 91 G. u. 92 | G |
| Kur- u. N.-Rentenbr. | 4 | 85½ | bz |
| Pommer. " | 4 | 85½ | bz |
| Posensche " | 4 | 83⅜ | bz |
| Preußische " | 4 | 83¾ | G |
| Schlesische " | 4 | 85½ | bz |
| Danz. Stadt-Anleihe | 5 | 97⅝ | bz |

### Ausländische Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Badische 35 Fl.-Loose | — | 33 | bz |
| Braunschw. 20-Rt.-L. | — | 18½ | bz |
| Hamb. Pr.-Anl. 1866 | 3 | — | — |
| Schwedische Loose | — | 12 | G |
| Oesterr. 1854r Loose | 4 | 73 | G |
| do. Creditloose | — | 89 | bz |
| do. 1860r Loose | 5 | 79¼ | bz |
| do. 1864r Loose | — | Verloosung | |
| Rumänier | 8 | 95⅛ | bz u G |
| Rum. Eisenb.-Oblig. | 7½ | 72½ | bz |
| Russ.-engl. Anl. | 5 | 84⅞ | bz |
| do. do. 1862 | 5 | 85 | bz |
| do. engl. Std. 1864 | 5 | 89½ | bz |
| do. holl. do. | 5 | 89½ | G |
| do. engl. Anleihe | 3 | 53½ | bz |
| Russ. Pr.-Anl. 1864r | 5 | 120½ | bz |
| do. do. 1866r | 5 | 120¾ | bz exc G |
| do. 5. Anl. Stiegl. | 5 | 66⅞ | et bz u G |
| do. 6. do. | 5 | 81 | G |
| Russ.-Poln. Sch.-O. | 5 | 69½ | et bz |
| Poln. Pfdbr. III. Em. | 4 | 69½ | G |
| do. Pfdbr. Liquid. | 4 | 57½ | G |
| Poln. Cert. A. à 300 Fl. | 5 | 92⅞ | e bz u G |
| do. Part.-O. 500 Fl. | 4 | 97½ | G |
| Amerik. rückz. 1882 | 6 | 96⅛-96 | bz |

### Wechsel-Cours vom 1. März.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 4 | 143⅞ | bz |
| do. 2 Mon. | 4 | 142⅞ | bz |
| Hamburg kurz | 3½ | 151⅞ | bz |
| do. 2 Mon. | 3½ | 151⅛ | bz |
| London 3 Mon. | 3 | 6 24 | bz |
| Paris 2 Mon. | 2½ | 81⅛ | bz |
| Wien Oesterr. W. 8 T. | 5 | 82 | bz |
| do. do. 2 Mon. | 5 | 81⅜ | bz |
| Augsburg 2 Mon. | 5 | 56 22 | G |
| Frankfurt a. M. 2 M. | 3½ | 56 24 | G |
| Leipzig 8 Tage | 4½ | 99¾ | G |
| do. 2 Mon. | 4½ | 99¼ | G |
| Petersburg 3 Woch. | 6 | 82⅝ | bz |
| do. 3 Mon. | 6 | 81¾ | bz |
| Warschau 8 Tage | 6 | 74½ | bz |
| Bremen 8 Tage | 4 | 110⅞ | bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Fr. B. m. R. 99¾ bz | Nap. 5 12½ bG |
| " ohne R. 99⅞ G | Lsdr. 111½ bz |
| Oesterr. W. 82 1/16 bz | Svs. 6 24¼ bz |
| Poln. Bkn. — | Gldt. 9 9½ bz |
| Russ. do. 74½ bz | Gld.℔ 465½ G |
| Dollars 1 12 G | Silb. 29 23½ G |

Verlobte:
**Martha Wunderlich,**
**Alexander Luschnath.**
Altona und Hamburg.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Schwieger- und Großvater, der Bäckermeister
**Johann Ernst Wilhelm Lüben**
in seinem noch nicht vollendeten 57. Lebensjahre.
Dieses zeigen tief betrübt an
**die Hinterbliebenen.**
Danzig, den 2. März 1870. (4468)

Am 26. v. Mts. verschied nach kurzer Krankheit mein innig geliebter Mann **Peter Wiens** im 58. Lebensjahre.
Theilnehmenden Freunden diese Anzeige.
Neustädterwald, den 1. März 1870.
(4474) **Peter Wiens Wwe.**

## Bekanntmachung.

Der Neubau einer Wachbude auf dem Weichseldeich, unweit der Dorfschaft Letzkau soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Offerten sind versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift
„Offerte zum Neubau der Letzkauer Wachbude"
bis zum Termin
**den 11. März cr.,**
Vormittags 11 Uhr,
an mich einzusenden, und werden dieselben alsdann in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Anschlag, Zeichnung und Submissionsbedingungen sind in meinem Büreau, sowie bei dem Herrn Deichinspector Schmidt in Dirschau einzusehen, können auch gegen Erstattung der Copialien auf besonderen Wunsch übersandt werden.
Kriefkohl, den 28. Februar 1870.
**Der Deichhauptmann**
G. Mix. (4419)

In allen Buchhandlungen ist vorräthig:
## Gesetz und Tarif
**zur Wechsel-Stempel-Steuer**
im Norddeutschen Bunde, nebst Tabelle zur Berechnung des Stempels von 1 bis 2000 Thlr.
**Preis 2 Sgr.**
Verlag von **Neumann-Hartmann** in Elbing.
Gegen 2 Sgr. Postmarken umgehend frco

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 141. Lotterie, welche (bei Verlust des Anrechts) spätestens am 11. d. M. erfolgen muß, bringe hierdurch in Erinnerung. (4490)
**H. Rotzoll.**

Gut sortirtes Lager von **amerikanischen, russischen, schottischen und deutschen**
## Gummischuhen
für Damen, Herren und Kinder im
**Wiener Schuhwaaren-Depot**
**W. Stechern,**
(4511) **Langenmarkt 17.**

Mein Lager in **Bett-Schleuß-Federn** und **Dannen** ist durch neue Sendungen aufs Beste sortirt und empfehle ich solche zu billigsten Einkäufen bei festen Preisen. (4459)
**Otto Retzlaff.**

## Messinaer Apfelsinen in Kisten empf. billigst
**A. Fast,** Langenmarkt No. 34.

## Strohhüte
**zur Wäsche nach Berlin**
befördert
**Auguste Zimmermann.**

**Große frisch geröstete Weichsel-Neunaugen** offerire schock- und stückweise bill.
**Gustav Thiele,**
(4509) Heiligegeistgasse No. 72.

## Edinb. Shortings u. Anchovis
in schöner Waare
empfiehlt (4492)
**Adolph Eick,**
Breitgasse 108.

In meiner **Bier-Niederlage, Milchkannengasse 21,** werden von heute ab Bestellungen auf Bier in Gefäßen und Flaschen für mich entgegen genommen.
**L. O. Kaemmerer,**
Brauerei Pfefferstadt 20.

**Fabriklager von Wasserleitungs-Gegenständen**
aus der Fabrik von H. A. Koehler's Söhne, Altenburg, befindet sich für Danzig bei
**Oertell & Hundius,** Langgasse 72.
Preise laut Preiscourant mit Rabatt.

**Zum Fähnrich- und Freiwilligen-Examen bereitet vor**
**Prediger de Veer,**
Fischmarkt 25, 2 Tr.

Seltermaschinen und -Pulver für den Hausgebrauch wieder zu haben Hundegasse 91.

Dem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben dem von mir bisher betriebenen Maler-Geschäfte am heutigen Tage in der Saal-Etage meines Hauses
## Gerbergasse 3 eine Tapeten-Handlung
etablirt habe.
Das Wohlwollen, welches mir von Seiten des geehrten Publikums bisher in so reichem Maße zu Theil wurde, und welches zu erhalten, auch ferner mein eifrigstes Bemühen sein soll, läßt mich hoffen, daß mein neues Unternehmen sich einer geneigten Beachtung erfreuen wird.
Mein Tapeten-Lager bietet eine **reiche Auswahl durchweg neuer Muster in allen modernen Farben und Genres zu wirklich billigen Preisen.**
Um etwaigen Irrthümern vorzubeugen, bemerke ich noch, daß in dem Betrieb meines bisherigen Geschäfts durchaus keine Veränderung eintritt, und daß Tapeten, welche aus anderen hiesigen Handlungen gekauft, nach wie vor bereitwilligst angelegt werden; ebenso ist Niemand irgendwie verpflichtet, aus meinem Geschäft entnommene auch durch mich anlegen zu lassen.
Danzig, den 3. März 1870.
**H. G. Zielke,**
(4488) Maler.

## Seiden-, Filz- u. Mechanique-Hüte
**neuester diesjähriger Façons**
empfiehlt reich sortirt
**Wilh. Kutschbach, Hutfabrikant,**
(4415) Langgasse 40.

## G. Diederici, Civilingenieur,
**Königsberg i. Pr., Unterhaberberg 32/33,**
Mitglied der Genossenschaft deutscher Civilingenieure,
empfiehlt sein technisches Büreau zur Anfertigung aller Ingenieur-Arbeiten, Baupläne, Kostenanschläge, Gutachten, Taxationen, Expertisen bei Brandschäden u. s. w.
**Specialitäten:**
Landwirthschaftliche Anlagen und Maschinen, Brauereien, Brennereien, Mahlmühlen, Oelmühlen, Sägemühlen, Knochenmühlen u. s. w., Dampfmaschinen, Dampfkessel, Armaturen, Gas-Kraft-Maschinen, Wasserräder und Turbinen, Pumpwerke, Entwässerungsanlagen, Centrifugalpumpen, Wasserleitungen, Amerikanische Rohrbrunnen, Central-, Luft-, Warm- und Heißwasser-Heizungs-Anlagen, Ventilationseinrichtungen für Schulen, Krankenhäuser, Kasernen, Anlagen für Leuchtgas aus Petroleum für Privat- und öffentliche Zwecke u. s. w.
**Lager von allen technischen Artikeln und Maschinen.**
Maschinen-Riemen, amerikanisches Vulkanöl, consistente Maschinenschmiere (beide säure- und harzfrei und gefrieren nicht), selbstthätige Nadelschmiergläser, Kaye's Oelkannen, Harri's Patent-Riemenverbinder, Soepstone-Packung für Stopfbüchsen, Gußstahl-Mühlbicken, echte Arkansas-Schleifsteine, Sensensteine, Wagenwinden, Wasserwaagen, Erdbohrer u. s. w., englische Locomobilen, Dreschmaschinen, Drillsäemaschinen, Pferdehacken, Heuwender, Hungerharken, Mähemaschinen für Gras und Getreide, Pflüge u. s. w., Ventilatoren, Feldschmieden von Schiele u. Co., rotirende Buttermaschinen von W. Lefeldt, Milch- und Sahnenkühler von W. Lefeldt.
**Ausführungen von ganzen Anlagen und einzelnen Maschinen geschehen in den dazu geeignetsten renommirten Fabriken. Kleinere Arbeiten sowie Reparaturen fertige ich in eigener Werkstätte Unterhaberberg 32/33.**

**Am heutigen Tage eröffne ich an der Ecke der Milchkannengasse, neben der Eisenhandlung des Herrn Kämmerer eine Restauration und getrennt von derselben einen Bier- und Branntwein-Verkauf en gros & en détail.**
**Indem ich in beiden Geschäften reelle Bedienung verspreche, empfehle ich dieselben dem geehrten Publikum und bitte um gütigen Besuch. Danzig, den 2. März 1870. H. Toews.**

Hierdurch habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß, nachdem Herr E. Fröhlich nach freundlichem Uebereinkommen aus dem unter der Firma
## E. Fröhlich & Co.
geführten Sack-Leih- und Verkaufs-Geschäft ausgetreten ist, ich dasselbe mit sämmtlichen Activa und Passiva übernommen und in unveränderter Weise unter der Firma
## R. Deutschendorf & Co.
fortführen werde.
Indem ich bitte, das der früheren Firma geschenkte Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, zeichne mit Hochachtung
(4496) **R. Deutschendorf.**

**Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.** **Gegen Hals und Brustleiden**




## Stollwerck'sche Brust Bonbons.
**Erprobt und bewährt seit einer Reihe von Jahren gegen Husten, Heiserkeit Affectionen der Schleimhaut und des Kehlkopfes, ja gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane. Man wolle, um sich vor der großen Zahl von Nachahmungen zu schützen, auf nachstehende Verkaufsstellen achten.**

In Danzig bei **F. E. Gossing,**
**C. Marzahn,** Langenmarkt 18,
**Alb. Neumann,** Langenmarkt 38,
**Richard Lenz,**
in Berent bei **J. Cohn,**
in Carthaus bei **H. Rabow,**
in Christburg bei **R. H. Otto,**
in Dirschau bei **Theod. Jantzen,**
in Elbing bei **M. A. Christophe,** Fischerstraße No. 6,
„ „ „ **Bernh. Janzen,**
in Elbing bei **J. F. Kaje,**
in Pr. Holland bei **C. E. Weberstaedt,**
in Marienburg bei Apoth. **J. Leistikow,**
in Marienwerder bei **F. Lück,**
in Neustadt bei **H. Brandenburg,**
in Pelplin bei **J. F. Müller,**
in Saalfeld bei **Chr. Preuss,**
in Schöneck bei **D. Wodrich,**
in Stargardt bei Apoth. **H. E. L. Siewert.**
in Stuhm bei Apoth. **H. Schultz,** (9065)
in Tiegenhof beim Apotheker **A. Knigge.**

## Entfernung der Hautleiden und des Kopfschmerzes.
Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in **Berlin.**
Wiemelhausen, 1. Januar 1870. Es ist mir bekannt geworden, daß Ihre Malz-Kräuter-Toilettenseife alle Hautleiden, auch die Flechten, sicher beseitigen, und ich bitte deshalb um Zusendung. **H. Vieting,** Oekonom. — Von ungemeinem Werth gegen mein Kopfleiden hat sich Ihre ausgezeichnete Malzpommade erster Sorte erwiesen. Seit ihrer Benutzung ist mein Kopfschmerz wie verschwunden. **E. Löwith,** Weinmeisterstr. 2. — Ihre Malzbäderseife ist für Bäderbedürftige von unendlichem Heilwerth und hat bei Knochenerweichung wesentliche Dienste geleistet. Dr. **Stark** in Loslau.
Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt 38, **J. Leistikow** in Marienburg, **Gerson Gehr** in Tuchel u. **J. Stelter** in Pr. Stargardt. (2896)

**Pasewalker Pferde-Lotterie,**
Loose à 1 Thlr. zu haben bei (3633)
**Martiny,** Langgasse 55.

**Unser Comtoir befindet sich jetzt Jopengasse No. 23.** (4498)
**Hoffmann & Monglowski,**

Zwei kernfette Schweine stehen zum Verkauf in **Mahlkau** bei Zuckau.

Ein eleganter 3jähriger brauner Wallach, 5", steht Pfefferstadt 20 zum Verkauf.

## 4 Stück fette Ochsen
käuflich bei **Kluge** in Parschau bei Neuteich in Westpreußen. (4461)

## 2 frischmilch. Kühe u. 2 Stärken
stehen zum Verkauf bei **Arke,** Hofbesitzer in Alt-Münsterberg bei Marienburg.

Herrschaftl. Gesinde j. A. empf. **G. Buttgereit.**

Ein sehr festes Speichergrundstück in Danzig, unweit des Bahnhofes, hart an der Bahn und am Wasser gelegen, soll verkauft werden. Es enthält außer guten Schüttungen die neuesten und zweckmäßigsten Vorrichtungen zum Trocknen u. Reinigen aller Arten Getreide u. Sämereien. Sämmtliche Maschinen sind neu und haben sich sehr gut bewährt. Preis und Verkaufsbedingungen werden sehr günstig gestellt und belieben hierauf Reflectirende ihre Adresse unter 4444 in der Expedition dieser Zeitung gütigst einzureichen.

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen, von außerhalb, sucht für ein Cigarren- und Wein-Geschäft **G. Buttgereit,** 2. Damm 4.

Ein unverheiratheter **Gärtner,** der gute Zeugnisse besitzt, kann sich persönlich melden in **Mahlkau** bei Zuckau. (4497)

Ein **Lehrling** für das **Comtoir** wird gesucht. Meldungen unter der No. 4267 nimmt die Expedition d. Ztg. an.

Eine geprüfte Erzieherin, welche in allen Wissenschaften, im Französischen und in der Musik unterrichtet, sucht ein Engagement. Adr. werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 4398 erbeten.

Eine erfahrene, **umsichtige,** gebildete Dame mittleren Alters, die hier in der Stadt in einer großen Wirthschaft der Hausfrau zur Seite stehen und sie vertreten möchte, findet bei angenehmen Verhältnissen zum April ein Engagement.
Adressen mit gef. näheren Angaben erbittet man unter No. 4467 d. Ztg. einzureichen.

Ein älterer Buchhalter wünscht seine freie Zeit mit Führung der Bücher auszufüllen. Adr. unter No. 4388 in der Exped. d. Ztg.

Für mein Geschäft gebrauche ich zum April c. einen jungen Mann als Lehrling, dessen Fähigkeiten denselben zum einjährigen Militairdienst berechtigen. Geeignete Bewerber wollen sich direct wenden an Hermann Pape.

Ein Commis, der in dem Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft gut bewandert, sucht unter soliden Bedingungen eine Stelle.
Gefällige Offerten werden erbeten unter 4363 in der Expedition der Danz. Ztg.

**Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann zum 1. April in meinem Comtoir als Lehrling eintreten.**
**Danzig. Ed. Lignitz.**

In Artschau bei Danzig findet zum 1. April d. J. ein praktischer wohlempfohlener Oeconom mit gehörigen Schulkenntnissen als zweiter Inspector ein Engagement. (4508)

**Landwirthinnen können sich Jopengasse 58 melden bei J. Dann.**

Für mein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft können sich tüchtige Verkäufer zum Eintritt am 1. April bei mir melden.
Elbing, im Februar 1870.
(4431) **M. Wohl.**

## In Herrmannshof
sind **Sommerwohnungen** zu **vermiethen.**

1 Comtoir ist zu vermiethen Hundegasse 91.

Zwei Wohnungen e. mit 2 Stuben, Cabinet, Balkon und sonstigem Zubehör, wie auch Privat-Garten, sind i. d. halb. Allee rechts z. verm.

Fleischergasse 17b., vis-à-vis Kaserne Wieben, ist ein möblirtes Zimmer zum 15. d. zu verm.

## Der Bazar
des Vaterländischen Frauen-Vereins wird **Dienstag, den 8. März d. J.,** eröffnet. Es können noch am 5., 6. und 7. März Gegenstände für denselben im Ausstellungs-Local, dem vormals **von Frantzius**'schen Hause in der Mälzergasse No. 8, an die dann daselbst anwesenden Damen abgegeben werden. Nochmals bitten wir um eine gefällige Preis-Angabe bei jedem Gegenstande. Der Verkauf wird nur am 8. u. 9. März stattfinden (4466)

## Düttchenverein.
Sonnabend, den 5. März:
**Versammlung.**
Näheres beim **Praeses.**

## Fortuna-Halle,
Fleischergasse No. 47.
Heute Abend großes Streich-Concert bei freiem Entree. Hierzu freundliche Einladung von **Wilh. Wulkow.**

## Verein junger Kaufleute.
Donnerstag, den 3. huj., Abends 8 Uhr:
**Generalversammlung.**
Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Discussion.
Der Vorstand.

## Turn- und Fecht-Verein.
Jeden Montag u. Donnerstag Turnübungen, Jeden Mittwoch Fechtübungen, Abends von 8 Uhr ab im Turnlocale auf dem Stadthofe.
Anmeldungen neuer Mitglieder werden während der Uebungszeit entgegengenommen.
Der Vorstand. (4465)

## Danziger Stadttheater.
Donnerstag, den 3. März. (Abonn.-Vorstellung.)
**Hamlet, der Prinz von Dänemark.**
Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.

## Selonke's Variété-Theater.
Donnerstag, den 3. März. (Abonn. susp.) Zum Benefiz für Fräulein **Schlueter: Eine leichte Person.** Posse in 7 Bildern von E. Pohl.

**An Mi!** Du machst mich sehr besorgt, ich leide selbst ganz schrecklich, Du mußt kommen, ich schreibe morgen. **Ad.**

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.